

## Das Kirchspiel Rauterskirch

Die Entstehung der Ortschaft reicht bis in die preußische Zeit und darüber hinaus zurück. 1252-1450 kann als Beginn der Befriedung der Provinz angesehen werden. Die dort lebende Bevölkerung bestand überwiegend aus Jägern und Fischern. Im Verlauf der wechselvollen Geschichte, die immer wieder von Grenzkämpfen mit den litauischen Nachbarn gekennzeichnet war, erfolgte eine Zeit, in der Handel und Wandel für ein gutes Nebeneinander sorgten. Der Ausbau der Straßen und Wasserwege beschleunigte diesen Prozeß.

1613-1616 erfolgte die Geradelegung der Gilge bis Lappienen, dem späteren Rauterskirch / Rautersdorf. Das alte Ordensprojekt, nämlich die Verbindung von Deime–Nemonien und Gilge kam hier zur Verwirklichung. Das Gebiet des Kirchspieles wurde später besiedelt als die Region am Haffrande und der Nehrung wie Inse, Loye und Tawe. Infolge der weiteren Besiedlung, die sich von NW –SO stetig fortsetzte, kam es rasch zu einer mit Höfen füllenden Landschaft. Durch die Einbeziehung der Orte Maczrimmen, Kriczamen, Kastaunen, Prudimmen und Raging entstand so das größte Kirchspiel in diesem Gebiet.

Im Jahre 1671 erwarb der Generalbaumeister des Großen Kurfürsten, Oberst Philipp von Chieze, im Tausch gegen sein Gut Caputh bei Potsdam das noch urbar zu machende Land, aus dem später die Rautenburgischen Güter entstanden. Seine Ehefrau, Luise Katharina von Chieze geb. Rauter, ließ 1670/74 die Gilgeniederung entwässern, den Fluss vertiefen und eindeichen. Die Maßnahme reichte von Sköpen bis Seckenburg. Auch der berühmte, achteckige Kirchenbau, in der Zeit von 1675-1703 im byzantinischen Stil entstand, war ihr Werk. Die Pläne hierzu stammten von ihrem Ehemann, der auch das Potsdamer Schloß geschaffen hat. Der Überlieferung nach sollen die feinen Schnitzereien am Altar und an der Orgel venezianische Arbeit gewesen sein. Das Innere der Kirche war kunstvoll ausgestattet. Das Gewölbe wurde von acht mit schönen Kapitellen gekrönten Säulen getragen. Auch die Kirche in Alt-Inse entstand nach diesen Plänen. Die später in zweiter Ehe mit Freiherr von Truchseß-Waldenburg verheiratete Katharina ließ im südlich gelegenen Rautenburg das im Aufbau befindliche Schloß in sehenswerter Weise vollenden. Mit der Umbenennung der Orte Alt- und Neulappienen in Rauterskirch und Rautersdorf erfolgte ihre spätere Ehrung. Der letzte Besitzer des Schlosses war Adalbert Graf von Keyserlingk. Am 07.05.1945 wurde das Anwesen durch sowjetische Truppen niedergebrannt.

Als verheerend in der Geschichte erwies sich die Pest, die das Gebiet und die Provinz von 1709-1711 heimsuchte, wobei große Teile der Bevölkerung Opfer der Seuche wurden. Damit einhergehend hatten sich zwangsläufig die Besitz- und Rechtsverhältnisse verschoben. Der Bestand an Höfen, Land und Baulichkeiten lag brach. Eine Verwilderung des Gebietes durch Überwucherung schien

unausweichlich. Friedrich Wilhelm I., der in der Geschichte der Provinz als Reorganisator eingegangen ist, hatte dieses erkannt und ließ zehntausende von Kolonisten ins Land kommen. Sie stammten aus der Schweiz, Holland, Nassau, Württemberg, Pfalz und Salzburg. Ferner Handwerker und tüchtige Landwirte aus dem Magdeburgischen und Halberstädtischen. Sie alle bereicherten das Bild der Vielfältigkeiten „wo jeder nach seiner Fassung selig werden konnte“.

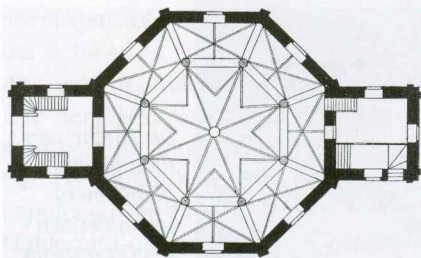
Ihr folgten von 1757-1762 bittere Kriegsjahre, wobei u.a. russische Truppen das Kirchdorf Lappienen erreichten und es niederbrannten. Bereits 40 Jahre später erlebte das Gebiet von 1806-1807 erneut die Not des Krieges im Kampf gegen Napoleon. Das Elend der Bevölkerung im Bereich des Kirchspiels war ungemein groß – Lappienen wurde hierbei besonders heimgesucht. Das folgende Jahrhundert war dann zunächst durch friedliche Jahre bestimmt, wobei die Region so manche wesentliche Verbesserung erfuhr. Der Ausbau der Gilge für die Schifffahrt, bei dem selbst große Motorschiffe regelmäßig Rauterskirch anfuhrten – und so eine Verbindung zwischen Tilsit und Königsberg schufen, sowie die Anbindung an die für das Gebiet der Elchniederung einzigartigen Kleinbahn sorgten zusätzlich für wirtschaftliche und touristische Impulse. Handel und Wandel führten dabei zu manch bescheidenem Wohlstand. Erst die Kriegereignisse 1914-1918 brachten für das Gebiet des Kirchspiels erneut Einschränkungen und Not mit sich. Bei der teilweisen Besetzung durch russische Truppen wurde so manche Ortschaft geplündert, auch gingen viele Häuser und Gehöfte in Flammen auf. Mit dem 2. Weltkrieg, der am 01.09.1939 begann und am 08.05.1945 endete, versank das Land mit seinen herrlichen Regionen in Schutt und Asche. Flucht und Vertreibung waren die Folge.

Von den einst beiderseits der Gilge gelegenen 30 Kirchspielorten sind bis auf einige wenige alle verschwunden. Dieses geschah nicht durch Kampfhandlungen, sondern vielmehr durch Abriss und Verfall. Selbst die Landschaft hat ihren Charakter verloren. Die über Jahrhunderte mühevoll kultivierten Flächen fallen in den Urzustand zurück. Die Kirche von Rauterskirch wurde 1975 durch Blitzschlag zerstört, seit dem Jahre 2004 nach Beräumung und Sicherung für Besucher wieder zugänglich.

Peter Westphal, Kirchspielvertreter

## Orte des Kirchspiels Rauterskirch

neuer Ortsname 1938	alter Ortsname	Einwohner 1939
Ahlgarten	Ahlgarten	62
Alt Iwenberg	Alt Iwenberg	84
Altdümpelkrug	Neu Norweischen	121
Birkenheim	Johannes-Eszer	120
Brandenburg	Degimmen	154
Budeweg	Neuhof-Reatischken	127
Dannenberg	Dannenberg	156
Erlenrode	Gräflich Prudimmen	73
Eschenberg	Mosteiten	200
Gilgenfeld	Joneiten	171
Großheidenstein	Groß Krauleiden	68
Kleinheidenstein	Klein Krauleiden	62
Hohenberge	Maszirrimen	196
Iwenheide	Scharkus-Tawell	58
Kleinerlenrode	Klein Prudimmen	106
Kussenberg	Packus	138
Mühlmeistern	Norweischen	180
Nassenfelde	Andreischken	113
Raging	Raging	212
Rautenburg	Rautenburg	307
Rautersdorf	Neu Lappienen	205
Rauterskirch	Alt Lappienen	598
Rehwalde	Osznuggarn	77
Ruckenhagen	Rucken	88
Schackwiese	Schackwiese	143
Schönwiese	Alt Schemeiten	299
Schwanensee	Norwischeiten	207
Tranatenberg	Tranatenberg	112
Warsche	Warsze	63
Warschfelde	Warschlauken	161
Wartenfeld	Kiauken	183
<b>Gesamt 31</b>		<b>4.844</b>



Grundriss der Kirche  
von Rauterskirch.  
(Quelle: Boetticher)

Kirchensiegel.



Aus: „Der Kreis Elchniederung gestern und heute“ herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Elchniederung e.V., zusammengestellt von Gabriele Bastemeyer und Hans-Dieter Sudau.